

JUGENDBETEILIGUNG IN BORNHEIM **- KONZEPTPAPIER - (Stand 06.05.2021)**

VORBEMERKUNGEN

Das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung ist als Basis unserer Demokratie der Schlüssel zu vielfältigen Aneignungs- und Bildungsprozessen für junge Menschen. Demokratie kann und muss gelernt werden. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen an Prozessen in ihrer eigenen Lebensumwelt schafft Identifikationsmöglichkeiten mit dem Sozialraum, zeigt auf, dass Einmischung wichtig und notwendig ist – und dass diese Einmischung auch erfolgreich sein kann. Damit ist die Beteiligung junger Menschen an gesellschaftlichen und politischen Prozessen nicht nur ein Grundpfeiler der Demokratie, sondern leistet durch das Erleben von Selbstwirksamkeit außerdem einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung mündiger und selbstbewusster Persönlichkeiten.

Qualitativ abgesicherte Partizipation liefert durch Einblicke in die Lebenswirklichkeit der jungen Generation wertvolle Erkenntnisse für Planungsprozesse und passgenaue Entscheidungen von Politik und Verwaltung.

Ernstgemeinte Partizipation, die ein gleichberechtigtes Verhältnis der Generationen fördern soll, setzt die Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten junger Menschen voraus, denn nur so eröffnen sich wirkliche Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume.

(vgl.: BMFSFJ: „Für ein kindergerechtes Deutschland! Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“, 2015 sowie 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2020)

Die Stadt Bornheim versteht Kinder und Jugendliche als wichtigen Teil der Bürgerschaft und will ihnen diese wertvollen Lernräume öffnen. Das vorliegende Konzeptpapier fasst die Kernpunkte der fachlichen Diskussionen von Politik, Verwaltung und Kinder- und Jugendarbeit unter Berücksichtigung von Befragungen unter Kindern und Jugendlichen ab Dezember 2019 zusammen und bildet den Grundstein für die Entwicklung eines tragfähigen Konzeptes zur Kinder- und Jugendbeteiligung in unserer Stadt. Qualitätsentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, insofern versteht sich dieses Konzeptpapier als ein Schritt auf dem Weg zu einem nachhaltigen und sich fortlaufend weiterentwickelnden Konzept zur Beteiligung junger Menschen in Bornheim.

SELBSTVERSTÄNDNIS

Bornheim soll eine lebenswerte Stadt für alle Generationen sein. Kinder und Jugendliche müssen somit als Bürger*innen mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen und ihren Möglichkeiten entsprechend an den Entscheidungsprozessen in der Kommune beteiligt werden. Grundlage für diese Beteiligung bietet die rechtliche Verankerung im SGB VIII, nach der Kinder und Jugendliche in allen sie betreffenden Angelegenheiten der öffentlichen Jugendhilfe entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen sind, sowie der damit verbundene Jugendförderplan der Stadt Bornheim. Jugendbeteiligung ist Bestandteil der Demokratie und soll in Bornheim als Haltung in allen Bereichen von Politik gelebt werden. Junge Menschen ernst zu nehmen und ihnen

wertschätzend zu begegnen, bedeutet, ihr Recht auf Beteiligung anzuerkennen und ihnen Gestaltungsspielräume in der Kommunalpolitik zu öffnen und Verantwortung zu übertragen. Kinder und Jugendliche haben eine andere Perspektive auf viele Themen; ihre Beteiligung trägt zu einer erhöhten Diversität in Entscheidungsprozessen und einer damit verbundenen bürgernäheren Politik bei. Nicht nur bei Planungsprozessen, die die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen unmittelbar betreffen, kann Partizipation eine Bereicherung sein. Der Blick junger Menschen ist unabdingbar für die Stadtentwicklung in einer zukunftsfähigen Kommune.

ZIELE UND CHANCEN DER JUGENDBETEILIGUNG IN BORNHEIM

Demokratieerziehung

Nur praktische Erfahrung bringt aktive Demokrat*innen hervor. Politisches Denken und Handeln in einer von Diversität geprägten Gesellschaft setzt politische Bildung voraus. Im Wechselspiel von Mitspracherecht und der Übernahme von Verantwortung lernen Kinder und Jugendliche Demokratie als wertvolles System kennen und schätzen. Sie erfahren, dass es sich lohnt, aktiv zu sein und sich einzumischen.

Kinder und Jugendliche kennen vorhandene Partizipationsmöglichkeiten und nehmen diese wahr. Es bestehen vielfältige Beteiligungsstrukturen für alle jungen Menschen in Bornheim.

Generationengerechtigkeit

Alle Kinder und Jugendlichen werden in Bornheim als Bürger*innen wahrgenommen. Erwachsene und junge Menschen begegnen sich auf Augenhöhe. Die Interessen, Meinungen und Bedürfnisse junger Menschen werden gehört und in der Kommunalpolitik als gleichwertig beachtet.

Selbstwirksamkeit erfahren

Kinder und Jugendliche setzen sich für eigene Ideen und Wünsche ein und erfahren, wie diese in die Realität umgesetzt werden können. Sie lernen Möglichkeiten und Grenzen von selbstverantwortlichem Handeln kennen und erfahren die Wirksamkeit und Konsequenzen eigener Entscheidungen.

Vielfältige Bildungschancen eröffnen

Allen Kindern und Jugendlichen bietet Partizipation die Möglichkeit zu aktiver Teilhabe in ihrem Sozialraum. Partizipative Prozesse ermöglichen neben formaler Bildung über die Organisation von Abläufen, Projekten oder Organisationen insbesondere einen Zugewinn an personalen Kompetenzen, wie Kommunikations- oder Kompromissfähigkeit.

Ziel ist es, kein Kind und keinen Jugendlichen in Bornheim zurückzulassen und allen jungen Menschen durch die Teilnahme an partizipativen Angeboten neue individuelle Bildungschancen zu eröffnen.

STANDARDS

Anmerkung:

Ziel der Qualitätsstandards ist es, Grundlagen für die Entwicklung von konkreten Partizipationsmodellen für eine umfassende Jugendbeteiligung zu schaffen. Die im Folgenden aufgeführten Standards stellen einen angestrebten Idealzustand dar und sind entsprechend positiv

formuliert. Die Kriterien müssen nicht von Beginn des Arbeitsprozesses an vollständig erfüllt sein; die Arbeit an ihrer Umsetzung ist Teil des Qualitätsentwicklungsprozesses.

Qualitätsstandards sollen zu einer Entwicklung tragfähiger Beteiligungsprojekte beitragen, die allen Bornheimer Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Beteiligungsprozessen ermöglichen. Kinder und Jugendliche arbeiten dafür bereits an der Konzeption von Beteiligungsmodellen in Bornheim mit; sie entscheiden, in welchen Bereichen sie beteiligt werden wollen und welche Methoden und Instrumente dafür eingesetzt werden.

1. Niedrigschwelligkeit

Angebote werden in Bezug auf Kommunikation, räumliche und zeitliche Erreichbarkeit entsprechend den Bedürfnissen der Zielgruppe gestaltet, orientieren sich an den realen und digitalen Lebenswelten junger Menschen, bieten attraktive und jugendgerechte Methoden und Inhalte. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen werden die Konzepte fortlaufend bewertet und angepasst.

2. Sozialraumbezug

Beteiligung setzt auf eine Ansprache der Kinder und Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld. Dabei werden vorhandene Strukturen wie Jugendeinrichtungen, Vereine, Kitas oder Schulen als Träger von partizipativen Angeboten oder Kooperationspartner für einen einfacheren räumlichen und zeitlichen Zugang genutzt.

3. Methodenvielfalt

Die Auswahl der Methoden berücksichtigt die verschiedenen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf Alter, Entwicklungs- und Bildungsstand, Geschlecht, kulturellen Hintergrund, Interessen etc..

Es stehen vielfältige Angebote für Beteiligungsprozesse mit unterschiedlichen Zielgruppen zur Verfügung.

Junge Menschen entscheiden selbst, welche Form sie wählen.

4. Themenvielfalt

Beteiligung wird als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen der Kommunalpolitik ermöglicht. Dabei berücksichtigen Beteiligungsprozesse sowohl besonders jugendrelevante Schwerpunktthemen, bieten jungen Menschen aber auch die Möglichkeit, sich mit selbstgewählten Themen auseinanderzusetzen.

5. Kommunikation

Die Kommunikation zwischen jungen Menschen und erwachsenen Akteur*innen erfolgt gleichberechtigt auf Augenhöhe. Junge Menschen werden gehört und erfahren Wertschätzung für Meinungsäußerungen. Erwachsene nehmen die Meinung von Kindern und Jugendlichen ernst und setzen sich damit auseinander.

Informationen werden kind- oder jugendgerecht verständlich formuliert. Erwachsene Akteur*innen übersetzen politische Inhalte in jugendgerechte Terminologie und erklären Sachverhalte.

6. Transparenz

Die Ziele der Beteiligungsprozesse sind für alle nachvollziehbar. Sie werden klar und deutlich formuliert. Für konkrete Projekte gibt es übersichtliche zeitliche Planungen.

Entscheidungsprozesse und Abläufe werden dokumentiert. Arbeitsergebnisse werden zeitnah umgesetzt. Alle Akteur*innen werden kontinuierlich informiert.

7. Entscheidungsspielräume

Bereits zu Beginn eines Partizipationsprozesses besteht Klarheit darüber, über welchen Spielraum für Mitbestimmung und Gestaltung Kinder und Jugendliche verfügen können. Möglichkeiten und Grenzen von Entscheidungs- und Handlungsspielräumen sind klar formuliert.

Kindern und Jugendlichen stehen Orte, Plätze und Räume in Bornheim für Selbstaneignungsprozesse zur Verfügung.

8. Nachhaltigkeit

Jugendbeteiligung ist eine langfristig zu erfüllende Aufgabe in der Stadt Bornheim. Entwickelt und implementiert werden tragfähige Formen, die zu einer nachhaltigen Partizipationskultur beitragen. Bereits vorhandene Beteiligungsstrukturen werden dabei gestärkt.

9. Ressourcen

Für Beteiligungsprozesse stehen finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung, die die Selbstorganisationsfähigkeit junger Menschen fördern.

10. Vernetzung und Steuerung

Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreter*innen der o.g. Handlungsfelder und jungen Menschen, koordiniert und steuert die Entwicklung eines tragfähigen Konzeptes zur Jugendbeteiligung in Bornheim, überwacht die Evaluation und Fortschreibung und verantwortet den Informationstransfer zwischen den Akteur*innen. Es gibt eine oder mehrere feste Ansprechpersonen für das Thema Jugendbeteiligung in der Kommune.

Ein multiprofessionelles Netzwerk aus Akteur*innen der Handlungsbereiche Politik, Verwaltung, Jugendarbeit und Bildung unterstützt und fördert Partizipationsprozesse junger Menschen in Bornheim.

11. Dokumentation und Qualitätssicherung

Beteiligungsprozesse werden fortlaufend dokumentiert und veröffentlicht. Mit Hilfe medialer Aufmerksamkeit erhält das Thema Jugendbeteiligung einen besonderen Stellenwert in Öffentlichkeit und Kommunalpolitik. Dies trägt zu einer erhöhten Transparenz bei.

Eine kontinuierliche Evaluation der Prozesse bildet die Grundlage für eine Weiterentwicklung der Partizipationskonzepte.

Jugendliche und erwachsene Akteur*innen werden durch qualifizierende Maßnahmen (Schulungen, Fachveranstaltungen, Workshops etc.) in der Arbeit unterstützt.